

# Ueber das korinthische Säulenkapital

Autor(en): **Usteri, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 17

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576738>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aus. Der zweite Referent, Herr Dekorationsmaler Vogel, schließt sich dem Gefagten an. Jahresrechnung und Geschäftsführung werden daraufhin einstimmig genehmigt.

3. Nachdem auf Antrag des Präsidiums die Herren Stempfle (Basel), Sauer (Chaux-de-Fonds), Geilinger (Winterthur) und Bucher (Luzern) als Stimmzähler gewählt worden, wird der bisherigen Uebung gemäß dem jetzigen Jahresversammlungsort bezw. der Sektion Thun die Rechnungs- u. Geschäftsprüfung pro 1899 übertragen.

Die Wahl des nächsten Jahresversammlungsortes fällt auf Zürich, gemäß der letztjährigen Anmeldung des Gewerbeverbandes Zürich. Herr Zellweger, Vicepräsident dieses Verbandes, verdankt die Wahl und spricht den Wunsch aus, daß künftig die Jahresversammlungen nicht mehr auf eine Zeit angelegt werden, zu welcher die Handwerker von den Halbjahresrechnungen in Anspruch genommen seien.

Herr Scheidegger erklärt, daß der zeitraubenden Jahresberichte wegen eine wesentlich frühere Einberufung der Jahresversammlung kaum möglich sei und daß man aus unvorhergesehenen Gründen nur die zwei letzten Jahresversammlungen habe hinauschieben müssen. Ohne solche Gründe würde die Jahresversammlung stets auf die erste Hälfte Juni verlegt werden.

Durch Herrn Göttscheim bewirbt sich der Handwerker- und Gewerbeverein Basel um die Jahresversammlung von 1901, da alsdann in Basel eine Gewerbeausstellung stattfindet. Das Präsidium nimmt von der Anmeldung Vormerkung.

(Fortsetzung folgt.)

**Arbeits- und Lieferungsübertragungen.**

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Hôtel des postes, Fribourg. Les travaux de menuiserie (2<sup>e</sup> partie) pour le nouvel hôtel des Postes à Fribourg ont été adjugés à MM. Aug. Bally et Pierre Brugger, à Fribourg, et MM. Bertschy, frères, à Bulle.

Les travaux de la route des Tavernes aux Cornes-de-Corf (Vaud) à l'entrepreneur M. Paul Perrin, à Vevey.

Umbau der Pferdebahn der Stadt Zürich in eine elektrische Bahn. Die Schienen und Weichen wurden beim Stahlwerk Böhmig in Rührort bestellt, die Laichen, Spurstangen und Unterlagplättchen bei den Ludwig von Koll'schen Eisenwerken in Gerlafingen, die Laichenbolzen und Spurstangenbolzen bei Wolf u. Weiß in Zürich.

Ufelerweiterungsbauten Wyl (St. Gallen). Malerarbeiten an F. J. Schmitz, Malermeister in St. Gallen; Glaserarbeiten an Gustav Schar, Glasermeister in Wyl und Seeger-Rietmann, Glasermeister in St. Gallen; Schreinerarbeiten an J. Eisenegger, Bauunternehmer in Wyl und Imholz sel. Erben, mechanische Schreinerei in Bütschwil. Schulhaus Ditten-Peterzell. Sämtliche Arbeiten an Baumeister Jos. Kutter in Niederuzwil.

Straßenbaute der Holzcorporation Alftetten an Fidelio Cinespro, Mapperswil.

Schulhausreparatur Nidau an die Parqueterie Dogigen. Kirchturmhelm Seon an die Bauspenglerei Weibel in Effingen (Argau).

Kirchturmbedachung Kempten a. d. Th. an Albert Hugentobler, Bauspenglerei, Bürglen (Thurgau).

Umbau der Gemeindegewirtschaft St. Antoni (Freiburg) an Baumeister Jos. Berler, Wimmewyl.

**Ueber das korinthische Säulenkaptäl**

bietet Herr A. Usteri, Landschaftsgärtner, Zürich, in der „N. Z. Z.“ folgende reizende Causerie:

Es ist eine höchst merkwürdige Thatsache, daß der Künstler, welches Gebiet er immer bebaue, seine schönsten Motive immer der Natur verdankt und daß er nur dann wirklich Großes hervorbringt, wenn er sich an dieses Vorbild anlehnt.

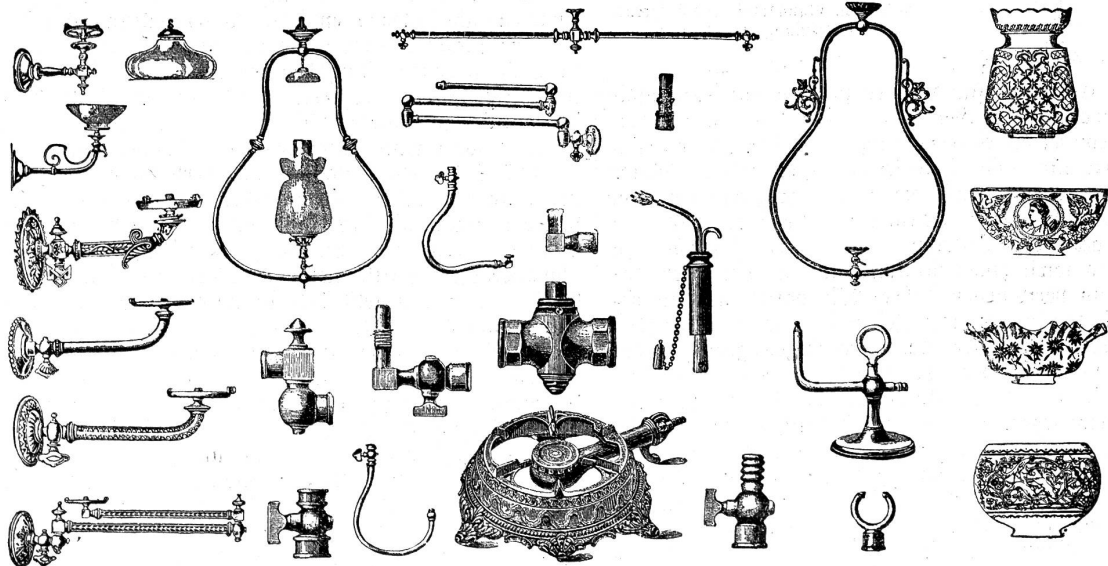
Wenn auf künstlerischem Gebiet diese Nachahmung der Natur eine bewußte ist, so finden wir bei den meisten, glücklich gelösten, technischen Problemen eine dem Erfinder unbewußte Uebereinstimmung mit der Natur. Diese Thatsache hat der schweizerische Botaniker Schwendener in seinem epochemachenden Werke: „Das mechanische Prinzip im anatomischen Bau der Monocotyledonen 1874“ in unübertrefflicher Weise beleuchtet.

Man hat sich viele Mühe gegeben, die Balmeneschäfte als Vorbilder für die Säulen der griechischen Tempel

**Armaturenfabrik Zürich**

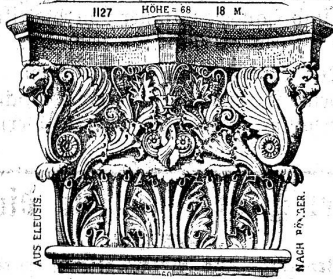
Liefert als Spezialität sämtliche Artikel für Gas- und Wasserleitungs-Unternehmer  
Abteilung: Artikel für Steinkohlen- und Acetylen-Gas.

Ankerstrasse 101.  
FILIALE  
der  
Armaturen- und  
Maschinenfabrik  
Act.-Ges.  
vormals J. A. Hilpert  
Nürnberg.



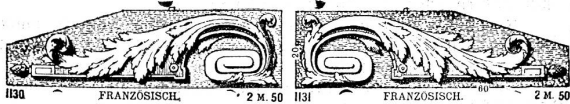
Musterbücher nur an Wiederverkäufer auf Wunsch gratis und franko.

hinzustellen. Ob diese Ansicht richtig ist, mag dahin gestellt bleiben, sicher ist nur, daß die Griechen, wenigstens in späterer Zeit, für ihre architektonischen Werke Vorbilder in der Natur suchten. Wenn uns hierüber die einfach gehaltenen dorischen und ionischen Säulen im Zweifel lassen, so bringt uns das attische Kapitäl dieses Streben vollkommen zum Bewußtsein. Die Griechen blieben aber bei diesen Kunstformen nicht stehen.



Längs der ganzen Küste des mittelländischen Meeres gedeiht eine Pflanze, welcher die Aerzte schon in ältesten Zeiten volle Aufmerksamkeit schenkten; nicht nur ihre Blätter, auch ihre Wurzeln enthalten einen heilkräftigen Saft, der früher — ob er auch heute noch bei den Schülern Aesculaps in Ehren steht, habe ich nicht in Erfahrung bringen können — zur Heilung der manigfaltigsten Gebrechen zur Anwendung gelangte. Dieses Gewächs zeigt einen Büschel zierlich geschnittener, dunkelgrüner Blätter, aus deren Mitte sich ein ungefähr 80 Centimeter hoher Stengel mit einer Anzahl merkwürdiger, rachenförmiger Blüten erhebt. Wenn die Frucht reife herangekommen ist, so werden die Samen mit großer Gewalt mehrere Meter weit fortgeschleudert. Damit sorgt die zärtliche Mutter für das Fortkommen ihrer Kinder. Würden die Samen einfach zu Boden fallen, so müßte die alte Pflanze den keimenden Sämlingen das Licht entziehen, so daß sie verderbten.

Diese Gewächse reiften eben ihre Früchte, als an einem schönen Nachmittag der weise Kallimachos am Meeresstrande spazierte. Er war in tiefes Sinnen versunken über den Entwurf zu einem neuen Tempel, mit dessen Ausführung er betraut worden war und von dem als Haupterforderniß das verlangt wurde, was auch heute noch als ein begehrenswerter Vorzug betrachtet wird: Originalität. Plötzlich werden mit großer Gewalt einige Samen an seine Denkerstirne geschleudert. Schmerzvoll wendet er sich um und wird seines Angreifers gewahr: ein Freudenstrahl erhellt sein eben noch umdüstertes Antlitz. Rasch trocknet er sich mit dem Taschentuch das Blut von der Nase, pflückt einige Acanthusblätter — denn Acanthus, das ist der Name der bössartigen Pflanze — und macht sich auf den Weg nach seinem Atelier — das korinthische Kapitäl ist erfunden.



Die Erfindung des wackeren Kallimachos sollte unerbörte Triumphe feiern. Sie erwarb sich nicht nur die Gunst der griechischen und römischen Architekten, sondern sie überlebte sogar die klassische Kunstperiode und gelangte in der Renaissance zu ungeahnter Entwicklung. Hier finden wir Acanthusblätter nicht nur auf Baubestandteilen, sie wurden selbst von den römischen Damenschneiderinnen auf Kleider übergetragen. Und heute darf man ohne Uebertreibung behaupten, daß

dieses Motiv universelle Bedeutung erlangt habe. Wo immer ein Bildhauer den Meißel führt, finden wir Nachahmungen von Acanthusblättern.

Aber eines ist merkwürdig! Die Nachahmung kennt jedermann, das Vorbild fast niemand. Man kann zwanzig schweizerische Gärten durchwandern, ohne auch nur eine einzige Acanthuspflanze zu treffen. Die alten Römer aber kannten den Zierwert dieser Gewächse für den Garten. Schon Plinius erwähnte ihrer und ist hingerissen von ihren prächtigen Formen. Trotz allen Chrysanthemum- und Canna-Neuzüchtungen würden Acanthus auch heute noch jedem schweizerischen Garten zur Zierde gereichen.

Die Zahl der bekannten Acanthusarten beträgt ungefähr zwanzig. Von diesen sind für unser Klima nur wenige empfehlenswerth. Vor allem ist es Acanthus spinosus, sodann der etwas empfindlichere Acanthus mollis. Beide halten unter einer leichten Bedeckung mit Tannreisig unsere Winter im Freien aus. In Kübel gepflanzt und während der kalten Jahreszeit in einen hellen Raum gebracht, sind sie sogar immergrün.

## Verschiedenes.

**Simplontunnel.** Im Monat Juni ist der Bau des Simplontunnels um weitere 271 Meter gefördert worden und zwar auf schweizerischer Seite um 140 und auf italienischer Seite um 131 Meter. Danach sind bis jetzt im ganzen rund 2000 Meter fertiggestellt, auf schweizerischem Gebiet 1293, auf italienischem 695 Meter. Die Zahl der durchschnittlich täglich beschäftigten Arbeiter beziffert sich auf 2714. Am 25. Juni wurde eine Verifikation der Tunnelage vorgenommen.

**Bauwesen in Zürich.** Der Große Stadtrat bewilligte dem Stadtrat den erforderlichen Kredit für Anschaffung von 42 neuen Straßenbahnen mit elektrischer Ausrüstung und für den Umbau einiger Pferdebahnen zum Gebranche als Anhängewagen beim elektrischen Betriebe. Die gesamten Kosten dürften die Höhe von 700,000 Fr. erreichen.

Um die schon seit Jahren geplante Korrektur des linksseitigen Vimatquais im Schipfequartier vorzubereiten, sucht die Stadt allmählig die sämtlichen dortigen Liegenschaften zu erwerben. Der Große Stadtrat genehmigte gestern wiederum drei bezügliche Kaufverträge im Gesamtbetrage von 205,000 Fr. Die meiste Schwierigkeit scheint die Erwerbung der ehemals bürklichen Besizung zu bieten, da zwischen „Angebot und Nachfrage“ eine gar zu große Differenz besteht.

Die Gasinstallateure beschwerten sich in einer Eingabe an den Großen Stadtrat über die Privilegierung des städtischen Gaswerkes für die Gasinstallationen, und sie verlangen nachdrücklich freie Konkurrenz.

Der Steinhauerstreik in Zürich ist letzten Samstag erledigt worden und Montags haben die Arbeiter ihre Werkplätze wieder bezogen. Die Vorschläge der Meister wurden angenommen.

Ueber die bauliche Entwicklung Berns äußerten sich alte Festbesucher, welche die Bundesstadt seit 20–25 Jahren nicht mehr gesehen hatten, ganz bewundern. „Dieses eigenartige Stadtbild!“ rief ein ergrauter Sänger, „in der Mitte der Altstadt mit ihren großen, massiven Steinbauten alten und neuen Datums, dann auf drei Seiten die Aare, die gigantischen neuen Brücken darüber, grüne Halben mit Gärten, Alleen und Matten, und auf der Ebene rings herum die neuen Vorstädte!“ Die breiten Straßen und Trottoirs in den neuen Außenquartieren fanden besonderes Lob. „Da haben sie wenigstens für Platz gesorgt“, sagten die Zürcher, die